

# 11. internationales forum des jungen films

berlin  
14. 2. – 24. 2.  
1981

35

## BOUALEM ZID EL GOUDEN

(LA CHARRETTE)

Vorwärt, Boualem!

(Der Wagen)

Land	Algerien 1980
Produktion	Radiotélévision Algérienne (R.T.A.)
Regie	Moussa Haddad
Buch	Slimane Benaïssa, nach seinem gleichnamigen Bühnenstück
Kamera	Abdelkader Djelid
Schnitt	Kahina Attia
Ton	Said Guenifi
Musik	Omari Wahid
Darsteller	
Boualem	Slimane Benaïssa
Sekfali	Omar Guendouz
Uraufführung	Mai 1980 Algerisches Fernsehen September 1980 Internationale Filmfestspiele Venedig
Format	16 mm, Farbe
Länge	84 Minuten

### Inhalt

Zwei Reisende sind auf ihrem Weg durch die Wüste.

Boualem und Sekfali. Zwei Personen im Kampf gegen die feindliche, unendlich weite Natur. Boualem zieht einen Karren, auf dem alte Bücher, Bilder, Reliquien und Erinnerungsstücke von Sekfali aufgehäuft sind. Zwei Männer, zwei Haltungen gegenüber dem Leben. Zwei Gesichter unserer Gesellschaft, zwei Auffassungen der Welt.

Woher kommen sie, wohin ziehen sie?

Die Reise würde vollkommen ruhig und glücklich verlaufen, wenn nicht jeder der beiden besessen wäre von einer Vergangenheit, die in ihm weiterlebt und eine jeweils verschiedene Vision der Zukunft erzeugt.

Boualem: Seine Kindheit wurde vom Befreiungskrieg gekennzeichnet. Sein Traum ist es, die sozialistische Gesellschaft zu erreichen, die für ihn den einzigen Weg der Rettung bedeutet.

Sekfali: ein alter Aristokrat, seiner Einstellung nach Feudalherr, lehnt den Zweck der Reise ab. Er versucht, Boualem davon abzubringen, den Weg fortzusetzen. Der Sozialismus ist für ihn eine historische Abirrung, was er folgendermaßen zum Ausdruck bringt: „Ich bin für die Neuzeit, aber nicht für den Sozialismus; das Volk hat keine Verantwortung, es bewegt sich nur, wenn es den Knüppel spürt.“

Im Verlauf der Wanderung werden die Diskussionen zwischen den beiden immer lebhafter, Widersprüche treten zu Tage, Konflikte brechen auf, jeder der beiden denkt über seine Vergangenheit nach, sucht nach einer möglichen Zukunft, kämpft nicht nur gegen den anderen, sondern auch gegen sich selbst. Die Konflikte spielen sich auf der philosophischen, der kulturellen und der wirtschaftlichen Ebene ab. Sekfali beruft sich fortwährend auf seine Bücher, auf ein akademisches, archaisches und aristokratisches Wissen, dem er in einer rhetorischen Sprache Ausdruck verleiht.

Diesem in sich abgeschlossenen, monolithischen Wissen des 'so ist es' setzt Boualem ein neues Wissen entgegen, das mehr auf die Gegenwart und die Zukunft abzielt. Ein Wissen, das nicht nur seine Form und seine Zukunft besitzt, sondern auch sein Produktionsmodell: den Übergang von einer mythischen zu einer rationalen Welt.

Sekfali zufolge ist die Welt von Gott in klein und groß aufgeteilt worden. „Das ist der Weg“, sagt er. Vor den wirklichen historischen Problemen verschließt er die Augen. Er läßt keine Kritik zu. Er weigert sich dem Wandel der Geschichte, der seine Macht, seine Überzeugungen und seinen Einfluß bedroht.

Boualem stellt seine Überzeugungen in Frage, greift seine Vorurteile an, zeigt ihm den Bruch, das Entstehen der Widersprüche, die neue Methode der Erkenntnis der Wirklichkeit mit dem Ziel, diese umzuwandeln. Er erläutert ihm die neuen Auffassungen von der Arbeit, der Fabrik usw. Er setzt Sekfali nicht nur eine neue Strategie, sondern auch eine neue Sprache, eine neue Grammatik entgegen, in der die Worte die neue Zeit ankündigen.

„Ich hoffe auf meine neue Stadt“, sagt Boualem.

„In deiner Stadt gibt es nur Verbote und Dekadenz“, antwortet Sekfali.

Nachdem alle seine Argumente erschöpft sind, nachdem er Boualem mit Gewalt zurückzuhalten versuchte, bittet er ihn schließlich, seinen Marsch zu verlangsamen ...

Boualem bietet ihm aus Mitleid an, auf den Wagen zu steigen.

Sekfali stirbt einen langsamen und schmerzhaften Tod unter einer gnadenlosen Sonne. Er stirbt in den Armen Boualems. Seine letzten Worte lauten: „Vergiß unsere Vorfahren nicht, respektiert uns und die, die vor uns waren.“ Worauf Boualem antwortet: „Der Sozialismus könnte der heimliche Traum unserer Vorfahren gewesen sein.“

Dann begräbt er ihn und setzt seinen Marsch fort, der ihn der Stadt näherbringt.

Diese Reise durch die Wüste ist nichts anderes als eine Reise durch die Geschichte, in welcher die Wüste Algerien oder alle anderen Länder der Dritten Welt symbolisiert, die von den Kolonialmächten verlassen und jeder Möglichkeit des Fortschritts beraubt wurden. Die beiden Personen sind nicht mehr und nicht weniger als das Bild Algeriens auf der Suche nach sich selbst.

Slimane Benaïssa

**Interview mit Slimane Benaïssa, Drehbuchautor und Darsteller des Films VORWÄRTS, BOUALEM (DER WAGEN)**

Von Bouriki Boughaleb

*Frage:* Warum haben Sie den 'arabischen Dialekt' als Sprache des Films gewählt?

*Slimane Benaïssa:* Ich habe das algerische Arabisch einfach deshalb gewählt, weil ich Algerier bin. Ich habe es nicht ausgesucht ... Ich bin die Sprache, die ich spreche; die Sprache, die ich spreche, ist ich.

*Frage:* Aber das Sprachproblem in Algerien bleibt ein Problem, insbesondere nach den Ereignissen in der Kabylei.

*Slimane Benaïssa:* Das Sprachproblem ist nur der Ausdruck eines anderen, wichtigeren und ernsteren Problems. Des Problems der Volkskultur, der die Frage nach der eigenen Identität zugrundeliegt. Jemand stellt sich die Frage: wer bin ich? Darauf folgt unmittelbar die Frage: in welcher Sprache soll ich sagen, wer bin ich? Nachdem man sich diese zweite Frage gestellt hat, müßte man logischerweise sagen: um zu wissen, in welcher Sprache ich sagen soll, wer ich bin, muß ich vor allem wissen, wer ich bin.

*Frage:* Meinen Sie, daß Ihr Film aktuelle Probleme behandelt, zum Beispiel den Konflikt zwischen Fortschritt und Tradition in der islamischen Welt?

*Slimane Benaïssa:* Die Konflikte, die ich beschreibe, sind die immer bestehenden Konflikte zwischen gestern und heute, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Vater und Sohn. Diese Konflikte haben in der Geschichte und ihren Epochen verschiedene Ausdrucksformen gefunden. Ich glaube, daß ich sie auf die aktuellen Probleme der islamischen Welt bezogen habe.

*Frage:* Wie haben Sie die Probleme aufgefaßt?

*Slimane Benaïssa:* Ich glaube, ohne Voreingenommenheit, aber ich kann nicht sagen, mit Objektivität. Was sicher ist: ich habe keine militante Position eingenommen. Ich habe das Stück nicht geschrieben, um eine Verhaltensweise zu verteidigen, sondern um eine zu entdecken. Ich wollte beim Schreiben vor allem verstehen, nicht so sehr etwas beweisen oder erklären. Mir ging es darum, zwei Araber zu zeigen, die eine Auseinandersetzung um reale Probleme führen, denn ich war es müde, immer nur folkloristische Araber zu sehen, die durch die alten Emotionen der 'anderen' leben.

Der andere ist ein Teil meiner selbst, den ich akzeptieren muß; ich will mit der Vorstellung Schluß machen, daß der andere immer und auf jeder Ebene ein Fremder ist.

Inhaltsangabe und Interview nach Unterlagen der 'Mostra Internazionale del Cinema', Venedig, 28. August - 8. September 1980

**Kritik**

Die Situation ist eigentlich absurd genug: Da laufen zwei Moslems quer durch die Wüste, diskutieren über Gott und die Welt, machen sich gegenseitig das Leben nicht eben leicht. Und zu allem schleppen sie noch einen Karren mit sich, der mit Kissen und Decken und vor allem mit Büchern beladen ist. Da läßt sich dann, wenn guter Rat not tut, gelegentlich nachlesen. Komisch ist das alles schon, was Moussa Haddad in Szene gesetzt hat. Spannung bezieht die kleine Geschichte nicht zuletzt durch den Gegensatz der Charaktere: ist der eine der Dogmatiker, der Eiferer, der sich philosophisch gebärdet, so zeichnet sich der andere durch Pragmatismus und nicht zuletzt durch Skepsis aus. Tönt der eine, so schweigt der andere überlegen, gibt der eine sich herrisch, so reagiert jedoch der andere keineswegs sklavisch. Dies Spiel der Kräfte und Verhaltensweisen hat seinen Reiz, auch wenn dem europäischen Betrachter vieles fremd erscheinen muß; eines jedoch wird selbst ihm bald deutlich, daß hier ein Bühnenstück als Vorbild gedient hat. Auch wenn die beiden auf ihrer Reise zu einem unbekanntem Ziel nicht gerade auf Godot warten, so sind die absurden Momente nicht zu übersehen.

Volker Baer, Der Tagesspiegel, Berlin, 20. 2. 1981

**Biofilmographie**

Moussa Haddad realisierte Spielfilme für das algerische Fernsehen:

1973 *Auprès du peuplier*

1974 *Les enfants du Novembre*

1980 BOUALEM ZID EL GOULEM / LA CHARRETTE

1981 *Le défi* (in Fertigstellung)

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)  
druck: b. wollandt, berlin 31